

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

21.10.1897 (No. 473)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Oktober.

N^o 473.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 12. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Notar Hermann Bastian in Görwihl eine Notarsstelle im Amtsgerichtsbezirk Schopfheim zu übertragen.

Durch Entschliegung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 15. Oktober d. J. wurde dem Notar Hermann Bastian in Görwihl die Notarsstelle Schopfheim II übertragen.

Mit Entschliegung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. Oktober d. J. wurde Betriebsassistent Max Scheid in Freiburg zur Vernehmung der Stationsverwalterstelle nach Schopfheim,

Betriebsassistent Emil Siegele in Heidelberg nach Forzheim, Betriebsassistent Franz Gram in Singen nach Heidelberg und

Expeditionsassistent Oskar Vollmar in Konstanz zur Vernehmung einer Betriebsassistentenstelle nach Singen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Französische Politik.

Das vor einigen Tagen von den Pariser Industriellen und Handeltreibenden zu Ehren des Präsidenten der Republik veranstaltete Bankett gab Anlaß zu Redekundgebungen, welche für den künftigen Entwicklungsgang der französischen Handels- und Wirtschaftspolitik nicht ohne Bedeutung sind. Der Vorsitzende des Pariser Handelsgerichts, Herr Goy, dankte dem Präsidenten der Republik, daß es ihm gelungen sei, Frankreich aus der Isolation zu erlösen, welche der Quell der Unsicherheit der auswärtigen Politik des Landes und der inneren Kriese gewesen sei, die nur zu oft den geschäftlichen Unternehmungsgeist des Landes in Fesseln geschlagen hätten. In seiner Antwort sprach Herr Faure den Gedanken des Gedankens weiter, indem er betonte, die jetzt anhebende Periode, welche sich weit in das kommende Jahrhundert verlängern werde, scheine bestimmt, die Geschichte der Nationen des alten Europa endgültig festzulegen und letzteren ihren resp. Platz in der Welt anzuweisen. Gleich seinem Vorredner zeigte sich der Präsident von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß die jetzige politische Konstellation alle Bürgschaften der Dauerhaftigkeit in sich trage, und beide Redner folgerten daraus für das nationale Erwerbsleben Frankreichs die Nothwendigkeit, sich mit voller Kraft auf die Entfaltung der wirtschaftlichen Hilfsquellen und Kräfte des Landes zu werfen, damit Frankreich seinen Platz in der Reihe der europäischen Konkurrenznationen würdig ausfülle. Die Rolle des Staates ist hierbei eine sehr umschriebene. Er kann sich dem privaten Unternehmungsgeist, der individuellen Thatkraft nicht substituieren, sondern nur alle Hindernisse möglichst aus dem Wege räumen, welche der freien Entfaltung der Privatthätigkeit im Wege stehen und zu deren Beseitigung die Kräfte und Mittel des Einzelnen nicht ausreichen. Wenn man diese Redekundgebungen der Form wie dem Inhalte nach zutreffend interpretirt, so scheint es, als ob im Gefolge der russischen Reise des Präsidenten Faure und der bei dieser Gelegenheit erfolgten Proklamirung des russisch-französischen Allianzverhältnisses eine völlige Neuorientirung des Systems der französischen Politik einherstreite, eine Neuorientirung, welche gleichbedeutend wäre mit dem tatsächlichen, wenn auch nicht buchstäblichen Verzicht auf Revanchepläne und mit der Konzentrirung der französischen Volkskraft auf die Beförderung der kolonialen, industriellen und kommerziellen Prosperität des Landes. Die Erreichung dieses Zieles bedingt Vermeidung aller chauvinistischen internationalen Fraktionen und statt dessen die Pflege guter Beziehungen zu allen denjenigen Staaten und Völkern, welche ebenfalls ihren Frieden mit dem internationalen Bestehenden gemacht haben und ein solidarisches Interesse an der Zurückweisung aller Versuche, eine Erädung der Weltlage herbeizuführen, nehmen.

Politische Uebersicht.

* Seine Majestät der Kaiser trifft morgen in Karlsruhe ein, um das Kaiser-Wilhelm-Denkmal zu besichtigen. Der Kaiser konnte bekanntlich an der montägigen Feier nicht theilnehmen, da er zur selben Zeit der Enthüllung des seinem hochseligen Vater, weiland Kaiser Friedrich, gewidmeten Denkmals in Wiesbaden anwohnte. Das ganze badische Land erblickt in der Auszeichnung, die

Seine Majestät der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe erweist, ein neues Zeichen der hochehrenden Würdigung, die der Kaiser allezeit der unwandelbar reichsfreundlichen Gesinnung der Unterthanen seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zu Theil werden ließ, und in ehrfurchtsvoller Liebe entbietet es dem Oberhaupt des Reiches seinen innigsten Willkommgruß.

* Was hat zum Schutze seiner überseeischen Interessen Deutschland, dessen Handelsflotte die zweitgrößte, dessen Dampferflotte sogar die größte der Welt ist, gethan? Im Verhältnis zum Werth und Umfang seiner Interessen, im Vergleich zu andern Staaten so gut wie nichts! Wir sind mit unserer Kreuzerflotte an die zehnte Stelle, hinter Staaten wie Chile und Argentinien, gerückt. Daß Deutschland nicht die Mittel besitzt zum Ausbau einer Kreuzerflotte, ist eine Behauptung, deren Widerlegung sich im Hinblick auf ihre allzu offensbare Unrichtigkeit nicht verlohnt. Dazu kommt der Vortheil, den ein Ausbau der Flotte unserer im erfreulichsten Aufschwung begriffenen Schiffbauindustrie in ihrem Wettbewerb, namentlich mit England, bringen würde. Dieselbe würde mächtig gefördert werden und dann nicht nur den eigenen Bedarf Deutschlands an Kriegs- und Handelsschiffen decken, sondern auch die Aufträge des Auslandes mehr und mehr an sich ziehen. Auch andere unserer wichtigsten Industriezweige, die Maschinen- und Kriegsmaterialienindustrie, die gesammte Eisen- und Montanindustrie würden an den Vortheilen und der Anregung theilnehmen, die durch einen erweiterten Schiffbau hervorgerufen werden. Welche Werthe sind in einem Seezweige zu gewinnen — und zu verlieren! Ein großer Dampfer mit Fracht stellt einen Werth von 15 bis 20 Millionen Mark, ein kleiner den von 5 bis 15 Millionen dar. Ein französischer, russischer oder englischer Kreuzer, der ein bis zwei solcher deutschen Schiffe aufbringt, ein deutscher, der ihre Wegnahme hindert, hat sich also reichlich bezahlt gemacht. Wenn wir uns also eine ausreichende Kreuzerflotte schaffen, so ist dies eine, auch vom einfach geschäftsmäßigen Standpunkte aus betrachtet, hervorragend produktive Kapitalanlage, denn bei einigermaßen günstigen Umständen können wir, wie die Sachen liegen, das Hundertfache der aufgewandten Mittel wiedergewinnen. Die Sache stellt sich noch günstiger, wenn wir den Nutzen in Betracht ziehen, den wir durch eine angemessene Vertretung unserer Interessen vermittelst einer Kreuzerflotte bereits im Frieden haben. Allerdings lassen sich die zu erzielenden Vortheile nicht wägen oder in Zahlen ausdrücken. Aber man höre nur darüber die Stimmen ganz nüchtern geschäftsmäßig denkender Kaufleute im Auslande. Man vergegenwärtige sich doch nur, wonach unzivilisirte und halbivilisirte Völker der Kulturnationen, ihre Verkäufer und Abnehmer beurtheilen. Ihnen fehlen die politischen Tageszeiten, die Statistik, die Handelsberichte der politischen Agenten und Reijenden, um sich ein Urtheil über unseren kulturellen Zustand, über unsere kommerzielle Leistungsfähigkeit zu bilden. Sie halten sich an das, was sie von uns sehen, an unsere überseeische Interessenvertretung. Diesen Nationen gegenüber hat die Gewalt oder Drohung mit derselben eine ganz andere Bedeutung als zwischen Kulturnationen. Die Nation, die keine Schiffe schiden und zeigen kann, gilt ihnen als machtlos.

* Das Gesetz über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs ist jetzt lange genug in Kraft, um ein vorläufiges Urtheil über seine Wirkungen abgeben zu können. Es kann nicht geläugnet werden, daß es sich nach den verschiedensten Richtungen als segensreich erwiesen und den schlimmsten Auswüchsen der Konkurrenz ein Ende gemacht hat. Natürlich hat es nicht alle im Handel und Verkehr vorkommenden Unebenheiten aus der Welt schaffen können, das lag nicht im Sinne der Gesetzgeber und wird auch nie möglich sein. Soviel jedoch ist erzielt, daß man sich überall in Acht nimmt, seine Waaren auf Kosten Anderer zu loben oder die Reklame zu stark auszudehnen oder Namen und Firmen zum Zwecke der Täuschung zu benutzen. Auch der Abschnitt über die Wahrung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen hat sich bewährt. Die Bestimmungen gegen Quantitätsverschleierungen haben bisher nicht wirksam werden können, weil der Bundesrath mit den dazu nöthigen Verwaltungsmaßnahmen noch nicht vorgegangen ist. Indessen darf auch nicht verkannt werden, daß die Befürchtung, es würde mit dem Gesetze ein Anreiz zu unbegründeten und leichtfertigen Denunziationen gegeben werden, sich bewahrheitet hat, und zwar in weiterem Umfange, als angenommen war. Ist es doch vorgekommen, daß eine Firma einer anderen die Inangriffnahme eines Geschäfts hat untersagen lassen wollen, weil sie selbst ein solches beabsichtigte. Die Gerichte erleben darin die wunderbarsten Dinge, und es ist nur zu wünschen, daß die Geschäftswelt sich mehr als bisher mit dem Geiste des Gesetzes bekannt macht, um sich vor den doch immerhin durch die ungerechtfertigten Denunziationen hervorgerufenen Unannehmlichkeiten

(Mit einer Beilage.)

zu bewahren. Man gibt sich übrigens der Hoffnung hin, daß nach längerer Handhabung des Gesetzes die gerichtliche Praxis auch hier eine Norm schaffen wird, an welche sich die Geschäftswelt gewöhnen und welche die allzu zahlreichen, unbegründeten Denunziationen stark vermindern wird.

* Der deutsch-französische Vertrag vom 24. Dez. 1885, welcher die Grenze Dahomeh-Togo bis zum 9. Breitengrade regelt, gibt im Norden der Thätigkeit der beiden Mächte freien Spielraum. Im Anfange d. J. nahm die Thätigkeit der von beiden Mächten dorthin entsandten Missionen solche Ausdehnung, daß die Regierung, um drohenden Verwicklungen vorzubeugen, beschloß, eine Abgrenzung in diesem Theile Afrikas zu vervollständigen. Bei den Verhandlungen stellte sich heraus, daß die eingeborenen Hauptlinge wiederholt und gleichzeitig Schutzverträge mit deutschen und französischen Agenten abgeschlossen haben. Auch zeigte es sich als unmöglich, an die Thatsache der erfolgten Gebietsbesetzung sich zu halten. Die beiderseitigen Abgeordneten einigten sich daher darüber, bei den sonst regelmäßig abgeschlossenen Verträgen als entscheidendes Merkmal der Gültigkeit die Zeit des Abschlusses anzunehmen. Auf dieser Grundlage und aus geographischen Rücksichten wurden französischerseits Deutschland die Gebiete Cambaga, Basilo, Rumbum und Kiriki und deutscherseits Frankreich Seucere, Aledje und Segu zuerkannt. Im Laufe der Verhandlungen wurde ferner eine weitere Einigung erzielt, wonach Frankreich seine Rechte auf Sausanne-Mango aufgab und Togo, den Gebietszuwachs und die Grenzberichtigung in der Nähe der Küste zugestand, während Deutschland hierfür seinen Anspruch auf Suguru und Gurma fallen ließ. Die Berichtigung des Vertrags von 1885 entspricht den wirtschaftlichen Bedürfnissen beider Kolonien. In Anbetracht des Vortheils der Beseitigung der bestehenden Streitpunkte und des den Bedürfnissen entsprechenden Thätigkeitsfeldes wurde am 9. Juli d. J. das vereinbarte Protokoll von beiden Regierungen genehmigt.

* Die zwischen Ungarn und Oesterreich schwebenden, gemeinsame Wirtschaftsangelegenheiten betreffenden Fragen haben in der Presse mehrfach die Meinung gezeitigt, als würde die in der österreichischen Monarchie herrschende Unsicherheit der politischen Zustände den ungarischen Staat zu einer radikalen Verfassungsänderung nöthigen, welche ungefähr einer Personalunion Ungarns mit Oesterreich gleichkomme. Demgegenüber kann, wie wir von informirter Seite erfahren, ausdrücklich bemerkt werden, daß in ernstzunehmenden ungarischen Kreisen Niemand an die Möglichkeit eines derartigen Umschwunges der Verhältnisse denkt. Sollte, was noch immer nicht recht zu glauben ist, das gegenwärtig auf der Tagesordnung befindliche einjährige Ausgleichsprotokoll bis 31. Dezember dieses Jahres im österreichischen Reichsrathe wegen der dortigen Obstruktion nicht rechtzeitig und auf normalem Wege Gesetzeskraft erlangen können, bezw. sollte sich die Nothwendigkeit einer die interimistische Ausgleichsvorlage betreffenden Anwendung des § 14 (Nothstandsparagraphen) des österreichischen Verfassungsgesetzes herausstellen, wonach seitens der österreichischen Regierung bis zum Wiederauftritt des (eventuell aufzulösenden) Reichsraths im Verordnungswege Verfügungen getroffen werden können, so sehe sich Ungarn dann allerdings vor die Frage gestellt, ob hinsichtlich der Behandlung der gemeinsamen Wirtschaftsangelegenheiten nach Maßgabe des 1867r Ausgleichsgesetzes nicht gewisse Aenderungen des status quo platzgreifen müssen. Derartige Aenderungen könnten indes immer nur im Sinne und auf Grund des Ausgleichsgesetzes selbst erfolgen, welches eine Aufhebung der wirtschaftspolitischen Gemeinschaft wenn auch nicht absolut ausschließt, so doch derselben mit aller Kraft eines Staatsgrundgesetzes von vornherein hindernd entgegentritt. Die Einführung der Personalunion ist eine Absurdität, die haben und drüben wohl in den Köpfen eines Häufleins von Extremen noch immer auftaucht, allein eine Durchführung derselben, als Ausfluß der augenblicklichen Ausgleichsschwierigkeiten, kann, was Ungarn betrifft, derzeit gar nicht in Kombination kommen.

* Die Haltung des Vatikans gegenüber der französischen Politik bildet den Gegenstand einer lebhaften Polemik zwischen den klerikalen Blättern, welche den Standpunkt der Klerikalen einerseits und den der Monarchisten andererseits vertreten. Die ersteren suchen sich die Unfehlbarkeit des Papstes zu Nuzen zu machen, indem sie es als eine Pflicht aller französischen Katholiken darstellen, den Weisungen gemäß, mit denen die Missi dominici, P. Picard und D. Sebastian aus Rom nach Frankreich zurückgekehrt sind, für die Republikaner zu stimmen, sobald diese die Kirche zu begünstigen versprechen. Die Monarchisten verachten hingegen, gestützt auf die Ansicht des Kanzelredners P. Monsabré, die Meinung, der Papst sei nur unfehlbar, wenn er als oberster Kirchenfürst über Glaubensfragen zu Gericht sitze; — in allen übrigen Angelegenheiten ist der Papst ein gewöhnlicher Mensch. Er schlägt sich jeden Tag in die Brust und spricht mit den demüthigsten Christen sein Pater peccavi. Jener Monarchist, welcher in der Hoff

nung, die Mission der beiden Sendboten zu vereiteln, dem radikalen »Clair« genaue Mittheilungen über die Aufträge gemacht hat, mit denen sie vom Staatssekretär Kardinal Rampolla betraut worden sein sollen, hat jetzt auch in Erfahrung gebracht, daß der Papst mit der Absicht umgeht, anlässlich der nächsten Abgeordnetenwahlen eine Encyclica zu veröffentlichen. Diese soll sich nicht bloß an die Katholiken wenden, sondern an alle Mitglieder der christlichen Genossenschaften, ja sogar an die ehrlichen Freidenker.

Zur Weinzeihenfrage.

Zu den am 18. Oktober in Wiesbaden stattgefundenen Beratungen hatten die Handelskammern der Städte Coblenz, Bonn, Düsseldorf, Bingen, Darmstadt, Braunschweig, Frankfurt a. M., Trier, Stuttgart, Karlsruhe, Leipzig, Laub, Halle a. d. S., Würzburg, Worms, Ludwigshafen, Limburg, Mannheim und Wiesbaden ihre Vertreter entsandt. Geheimer Kommerzienrath Wegeler-Coblenz wurde zum ersten Vorsitzenden, Fehr-Fisch und Wiedemann-Stuttgart zu Stellvertretern, Dr. Molter-Ludwigshafen, Wiese-Coblenz und Dr. Klauer-Karlsruhe zu Schriftführern bzw. Beisitzern gewählt. Dr. Werbot-Wiesbaden berichtete zunächst über die Eintragung von Phantasielandschaften, Landschaften, Denkmälern u. s. w. als Waarenzeichen. An der sich anschließenden Erörterung beteiligten sich die Herren Geheimer Kommerzienrath Wegeler-Coblenz, Regierungsrath Dr. Rheinisch-Berlin, Weingroßhändler Wilhelm-Frankfurt, Weingroßhändler Job. Bapt. Sturm-Rüdesheim, Weingroßhändler Patow-Hamburg, Regierungsrath Höfinghoff-Berlin, Werbot-Wiesbaden und Augstein. Schließlich wird mit allen Stimmen gegen die der Frankfurter und Würzburger Vertreter folgender Beschluß angenommen: »Die in Wiesbaden versammelten Vertreter von Handelskammern und andern wirtschaftlichen Körperschaften halten es durch die bisherigen Handelsgebräuche für begründet, daß Abbildungen von wirklichen, bestimmten Weinlandschaften, Städten, Orten, öffentlichen Gebäuden und Denkmälern, welche sich nicht im Privatbesitz eines Einzelnen befinden, ohne einem Einzelnen als Waarenzeichen für Wein geschützt werden.« Ein zweiter Beschluß, einstimmig, mit Ausnahme von Trier, angenommen, lautet: »Die in Wiesbaden versammelten Vertreter von Handelskammern und andern wirtschaftlichen Körperschaften erklären sich dafür, daß bei Anmeldungen von Phantasielandschaften überhaupt nicht zum Waarenzeichenschutz zugelassen, Rechnung getragen wird.« Zu Punkt 2 der Tagesordnung, über die Eintragung von Lage- und Firmennamen, berichtet ebenfalls Dr. Werbot, die ohne jede Erörterung von den Anwesenden aufgenommen wurde. Demgemäß faßt die Versammlung einstimmig den folgenden Beschluß: »Die in Wiesbaden versammelten Vertreter von Handelskammern und andern wirtschaftlichen Körperschaften halten es durch die bisherigen Handelsgebräuche für begründet, daß die Weinbenennungen, bei denen ein Ortsname oder ein solcher in Verbindung mit dem Namen einer Weinbergslage verwendet wird, als Preis- und Beschaffenheitsangaben oder Angaben über den Ort der Herstellung im Sinne des Waarenzeichengesetzes anzusehen sind und daher nicht als Waarenzeichen für einen Einzelnen geschützt werden können. Ausgenommen sind nur die Namen von einem Einzelnen allein angehörenden Weinbergslagen. Neugeschaffene Weinbergslagen, welche nicht im Grundbuch oder Stodbuch von Gemeinden eingetragen sind, werden nicht als eintragungsfähig erachtet, weil, wie das kaiserliche Patentamt jüngst richtig entschieden, solche Neuschöpfungen leicht zu Irrungen und Täuschungen des Publikums führen können.«

Reformen in Rußland.

St. Petersburg, 15. Oktober.

Wer das Walten der russischen Regierung in der letzten Zeit aus der Nähe beobachten konnte, mußte immer mehr in der Ueberzeugung bekräftigt werden, daß mit dem Regime Nikolaus II. eine neue Aera für das Reich angebrochen ist, nämlich eine solche des Friedens, in der fast die ganze Kraft der Staatsverwaltung auf die innere Entwicklung Rußlands gerichtet ist. Vorbereitet wurde diese Epoche schon unter Kaiser Alexander III., während dessen Regierung die Reihe der Gebietserweiterungen, welche die Geschichte Rußlands bis zu den letzten Jahrzehnten charakterisirten, wohl keine Fortsetzungen erfahren hätte, wenn nicht die Entwicklung der Verhältnisse in Centralasien Rußland zur Vergrößerung seiner Einflusssphäre in diesem Gebiete gedrängt hätte. Die nunmehr erreichte Position Rußlands in Asien und die ganze Gestaltung der dortigen Situation in ethnographischer und strategischer Beziehung lassen annehmen, daß sich zu

einer weiteren Aktion in dieser Richtung in absehbarer Zeit kein Anlaß ergeben dürfte. Die russische Regierung ist unter diesen Umständen in der Lage, den inneren Ausbau des Reiches in kultureller Beziehung zu ihrer Hauptaufgabe zu machen und hierbei ihr Augenmerk insbesondere auch auf die Assimilierung der asiatischen Gebietsteile mit dem übrigen Reiche zu richten. Vor einer irrigen Annahme, der man sich im Auslande zumeigen könnte, sei jedoch sofort gewarnt, vor der Voraussetzung nämlich, als ob man in St. Petersburg an eine Europäisierung der asiatischen Provinzen Rußlands dächte. Kühne, übereilte Versuche, in jenen Gebieten westeuropäische Einrichtungen zu schaffen, liegen dem Czaren sowie seinen Rathgebern fern. Man muß sich vielmehr, wenn man sich von der zu erwartenden Aktion der Regierung kein falsches Bild machen will, immer vor Augen halten, daß auch das jetzige Regime bei aller Reformfreundlichkeit und bei allem Bestreben zur kulturellen Hebung des Reiches an den Traditionen des russischen Staates absolut festhält und nur auf dessen organische Weiterentwicklung aus seiner bisherigen Gestalt hinarbeitet. Gilt dies schon vom europäischen Rußland, so wird man umsonst die unermittelte Verpflanzung westeuropäischer Institutionen nach den asiatischen Provinzen erwarten dürfen. Und es wird sicherlich ein großes Reformwerk der Regierung bedeuten, wenn es ihr, neben der allmählichen Erfüllung der Forderungen des neuen Zeitgeistes im europäischen Rußland, gelingt, die asiatischen Gebiete dem übrigen Theile des Reiches in kultureller und administrativer Beziehung näher zu rücken. Daß sie sich dies zum Ziele setzt, ist nicht zu bezweifeln, und das Jahr 1898 wird kaum vorüberziehen, ohne einen merklichen Fortschritt des asiatischen Rußlands auf dieser Bahn zu bringen. Wie es heißt, werden im Laufe des Winters die Generalgouverneure jener Provinzen nach St. Petersburg berufen werden, wo unter dem Voritze des Ministers des Innern Beratungen über die Erziehung der alten Verwaltungsformen durch neue und zeitgemäße stattfinden sollen. Daß mit dem geplanten administrativen Reformwerke auch die Hebung der ökonomischen Verhältnisse der Bevölkerung und die Schaffung günstigerer Bedingungen für einen Aufschwung des Handels und Verkehrs verknüpft werden sollen, ist selbstverständlich; ja die Rücksicht auf die Steigerung der materiellen Wohlfahrt der asiatischen Untertanen des Czaren wird einen leitenden Grundsatze bei der Feststellung der künftigen Verwaltungseinrichtungen bilden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 20. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von halb 11 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Von 12 Uhr an meldeten sich: der Generalmajor Sommer, Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade, bisher Chef der topographischen Abtheilung der Landesaufnahme, der Oberstleutnant von Koblinki, Kommandeur des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesischen) Nr. 8, der Oberstleutnant von Wredow, Kommandeur des Dragoner-Regiments Königin Olga (1. Württembergischen) Nr. 25, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 1. Hannover'schen Dragoner-Regiment Nr. 9, der Oberstleutnant Kügler, Kommandeur der Unteroffizierschule Ettlingen, der Major von Ramdohr, Bataillonskommandeur im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, bisher aggregirt dem Infanterie-Regiment Nr. 138, der Major Dahmann, Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerie-Regiment von Claujewitz (Oberschlesischen) Nr. 21, der Rittmeister Freiherr von Rottberg, Eskadronschef im Ulanen-Regiment von Kähler (Schlesischen) Nr. 2, bisher im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 und Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade,

der Rittmeister Freiherr von Malzhahn, Eskadronschef im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, bisher im Dragoner-Regiment von Arnim (2. Brandenburgischen) Nr. 12 und Adjutant des Militär-Reitstituts, der Rittmeister Freiherr von Broich im Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15 und Adjutant der 28. Kavallerie-Brigade, der Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Kraschuski, Regimentsarzt des Infanterie-Regiments Nr. 169, bisher Bataillonsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 128, der Oberstabsarzt II. Klasse Dr. Klein, Regimentsarzt des 2. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 21, bisher Abtheilungsarzt im Nassauischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27, die Premierlieutenanten von Frisching im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, kommandirt als Ordonnanzoffizier zu Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Chef des Regiments, und Ritter und Eder von Rogister im Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15, die Secondelieutenants Engler im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, von Pappel-Rammingsen im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 und von Bohlen und Halbach im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, sowie der Assistenzarzt Dr. von Peggold im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Nachmittags halb 3 Uhr besuchten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Professor Moeß in seinem Atelier und dann den Professor Schönleber zur Besichtigung seines großen Gemäldes, Straßburg darstellend, welches für das Reichstagsgebäude bestimmt ist. Darnach empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimerath Dr. Buchenberger zu längerer Vortragserstattung.

Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen um 7 Uhr das Konzert in der Festhalle zu besuchen.

Seine Majestät der Kaiser hat die höchsten Herrschaften mit der Freude eines Besuches überrascht. Allerhöchsterseits wird morgen, Donnerstag den 21., Vormittags 10 Uhr, hier eintreffen. Seine Majestät beabsichtigt, Nachmittags halb 3 Uhr die Heimreise nach Potsdam mit Aufenthalt in Darmstadt anzutreten.

* Wie bekannt geworden ist, werden durch einen Karlsruher Impresario Formulare zu Stimmzetteln für die Wahlmännerwahlen verbreitet, welche den Vordruck: »Unterschrift des Wählers« enthalten und dadurch zur Unterzeichnung des Stimmzettels durch den Wähler Veranlassung geben, obwohl in § 45 a. der Landtagswahlordnung ausdrücklich bestimmt ist, daß das Wahlrecht durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt wird. Ueberdies ist auf den betreffenden Formularen die Firma des Impresarios genannt und der Stimmzettel dadurch mit einem Kennzeichen im Sinne des § 47 a. Ziffer 2 der Landtagswahlordnung versehen. Da Stimmzettel, welche mit der Unterschrift des Wählers oder einem sonstigen Kennzeichen versehen sind, ungültig sind (§ 47 a. Landtagswahlordnung), kann vor der Benutzung der in Rede stehenden Formulare nur eindringlich gewarnt werden.

** Die bisherige Privatanzlei und Vermögensverwaltung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Wilhelm und Karl von Baden wird von nun an die offizielle Titulatur führen: »Privatanzlei und Vermögensverwaltung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen Maximilian und Karl von Baden«.

** Die Mittagsausgabe der »Badischen Presse« vom heutigen, Nr. 245, enthält folgenden Artikel:

Im Sommerer Tunnel sind gestern Nachmittag zwei Güterzüge zusammengestoßen. Der Materialschaden ist ein ganz bedeutender. Die Maschine und einige Wagen sind zertrümmert. Die Reisenden mußten an der Unfallstelle in den folgenden Personenzügen umsteigen. Ein Schaffner soll getödtet sein.

Dem gegenüber verweisen wir auf die Bekanntgabe in der »Karlsruher Zeitung« vom 16. d. M. Nr. 469, die wörtlich lautet:

Ein Sondergüterzug überfuhr heute Mittag das auf Halt stehende Einfahrtsignal im Bahnhof Triberg und stieß auf den

Feniketon.

Karlsruhe verboten

Ueber die Flugkräfte.

Von Karl Buttenstedt (Rüdesdorf-Berlin.)

Der Mangel an Erkenntniß über die Kraft, die zur Lösung des Flugproblems nöthig ist, ist die Ursache, weshalb die Thätigkeit, die praktische Betätigung, auf diesem Gebiete so gut wie brach liegt; denn während die Nationen fast alle Gebiete des Wissens fördern, thut kein Staat bis heute etwas für die Lösung dieser Frage, als Nordamerika, das 100 000 Dollars für die Lösung der Flugfrage, und zwar durch Geßes vom Dezember 1895, ausgesetzt hat.

Professor Borelli (1688) glaubte schon, daß die Flugkraft des Vogels 10 000 mal stärker sei als seine Schwerkraft. Babinet rechnete noch Anfang unseres Jahrhunderts heraus, daß der Mensch 25 mal stärker sein müsse, als er ist, wenn er fliegen wolle, und selbst die neuesten Flugtechniker, Professor Wellner, von Parschal, Stenzel u. wollen noch mehrere Pferdekräfte nöthig haben, um einen Menschen im Fluge zu erhalten. Wer sich nun gegen solche Ansichten auflehnt, ist ein Prediger in der Wüste, und doch darf dieses Predigen im Interesse der Wahrheit nicht aufhören. — Dr. Mühlhoff sichtigte schon den Schiler der Kraftfrage beim Vogel durch Berechnung des Querschnitts der Flugmuskulatur dadurch, daß er nachwies, kein Vogel habe mehr Muskelkräfte als im Verhältnis der Mensch. Den Nachweis zu führen, daß der fliegende Vogel in der That auch gar nicht mehr Kraft gebrauchen kann, damit habe ich mich in naturmechanischem Sinne seit 1882 abgemüht, aber die Wissenschaft ist eine Sklavin ihrer Zahlen, und dagegen kämpfen Götter selbst vergebens.

Die Wissenschaft sagt, zur Bewegung eines Körpers ist eine Arbeit nöthig, deren Größe sich aus Kraft mal Weg

ergibt. Das ist freilich richtig, und dagegen ankämpfen zu wollen, wäre Vermeßtheit, — meine Behauptung geht aber dahin, daß der größte Theil der Flugkräfte von Naturkräften geleistet wird in derselben Weise, wie der horizontale Luftdruck, den wir Wind nennen, große Schiffslasten über den Ocean treibt.

Ich ging an einem Herbsttage in einer Pappelallee spazieren, in der die Blätter so senkrecht von den Bäumen hingen, daß sie direkt unter das Geäst der Bäume zu liegen kamen, nur ein einziges Blatt segelte in langer Linie zur Erde; ich nahm es auf und sah, daß es sich nicht von den übrigen Blättern unterschied; doch sah der Stiel weit nach vorn gerichtet. Ich maß nun die durchschwebte Strecke mit der Höhe des Baumes und fand, daß das Blatt dreimal so weit gefegelt war, als es am Baum hochgelesen hatte. — Wenn ein Körper senkrecht fällt, so wirkt nur seine Schwerkraft auf ihn, je mehr er aber seitwärts im Falle von der Senkrechten abweicht, desto mehr muß eine Seitenkraft auf den Körper einwirken. — Gelegt, das Blatt wäre nur so weit seitwärts gefallen, als es hochgelesen hätte, dann hätte seine Fall-Linie die Diagonale eines Quadrats durchsegt, d. h. einen Weg beschrieben, der um 45 Grad von der senkrechten Fall-Linie ablag. Wenn das Blatt noch weitere 45 Grad sich von der Senkrechten entfernt hätte, so hätte es sich 90 Grad, d. h. horizontal von der Fall-Linie entfernt, und ein horizontaler Flug bedingt die völlige Aufhebung der Schwerkraft des Flugkörpers, 45 Grad dagegen nur eine Seitenkraft, die der Hälfte der Schwerkraft des fliegenden Körpers gleichwerthig ist. — Es flog mein Blatt aber dreimal weiter als hoch, und es mußten deshalb noch größere Seitenkräfte bei diesem Fluge thätig sein. Nun segelt aber ein Vogel, der von der Höhe des gefallenen Blattes abspringt, nicht nur dreimal, sondern, wie schon beobachtet, einige hundertmal so weit, ohne mit den Flügeln zu schlagen.

Wo kommt diese Flugkraft her? Wer leistet diese Schwebearbeit: Kraft mal Weg? Auch dem Vogel wird nichts geschenkt, und die einmal nöthige Arbeit zum Transport seines Körpers muß auf alle Fälle geleistet werden!

Diese Arbeit leistet der vertikale Luftdruck von unten gegen die Flugfläche, die von der Schwerkraft des Flugkörpers nach unten gedrückt wird!

Daß nun ein Flugkörper auf schräger Fläche seitwärts geschoben werden kann, das gibt auch die Fachwissenschaft zu, aber das Bedauerliche ihrer Anschauung liegt darin, daß sie nun die weiteren Konsequenzen zu Gunsten der Anschauung leichter Lösbarkeit des Flugproblems nicht zieht, daß nämlich diese große Seitenkraft der wirkenden Naturkräfte thätig während der Dauer des ganzen Fluges dienbar ist, und zur Lösung der Flugfrage daher nur noch geringe Hilfskräfte nöthig sind, denn kein Vogel ist in freier Luft ohne diese Seitenkraft; und das ist bisher völlig übersehen. Keine einzige Flugtheorie setzte, bis zum Auftauchen meiner eigenen, diese großen Hilfskräfte der Natur in ihre Rechnung ein, und daher kommt es, daß die Technik einen so heillosen Respekt vor den Flugkräften hat, die zum Fluge erforderlich sein sollen. Dieser Respekt verschuldet es, daß man alles Andere unterläßt, nur nicht das Bestreben, die Flugfrage der Menschheit praktisch zu lösen.

Die Natur löst das Flugproblem im Modell schwebender Raubbögel mit einer Einfachheit mechanischen Zusammenwirkens der Naturkräfte, daß wir darüber staunen müßten, weil es dem Menschen noch nicht gelungen ist, so einfache mechanische Vorgänge nachzuahmen. Galilei sagt: »Wenn wir die Wirkungen der Natur genau prüfen, werden wir finden, daß die wunderbarsten Erscheinungen durch die einfachsten Mittel zu Stande kommen.«

Schluss eines eben in Anfahr von St. Georgen her begriffenen Güterzuges, wodurch die Maschine des Sodergüterzuges entgleiste und zwei Wagen umgeworfen wurden. Da hierdurch die Gleise vorübergehend gesperrt waren, mussten die Reisenden der Personenzüge in Ertberg umsteigen. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

V Seibelberg, 19. Okt. Der Evangelische Kirchengemeinderath hat nunmehr der Kirchenversammlung das Programm für den Bau einer evangelischen Christuskirche in der Weststadt vorgelegt. Der Bauplan soll durch Bauath Böhgel gefertigt werden, der Bauaufwand 360 000 M. betragen. — Im Stadttheater hat als erste Operette „Boccaccio“ eine große Anziehungskraft ausgeübt. Auch hier hat bei seinem heutigen Auftreten Raoul v. Kozjalski einen außerordentlichen Beifall gefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 20. Okt. Seine Majestät der Kaiser von Rußland und Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen reisten um 11 Uhr zum Besuch des Deutschen Kaiserpaars nach Wiesbaden ab. Der Czar trug die Uniform seines 2. Hessischen Dragonerregiments. — Kaiser Wilhelm wird morgen Nachmittag 5 Uhr zum Gegenbesuch hier eintreffen und nachdem er der Opernvorstellung beigewohnt, nach Berlin weiterreisen.

Wiesbaden, 20. Okt. Seine Majestät der Kaiser von Rußland und Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen trafen um 12 1/2 Uhr mittelst Sonderzuges von Darmstadt hier ein. Zum Empfang waren Kaiser Wilhelm in russischer Admiralsuniform und Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe auf dem Bahnhof erschienen. Nach herzlichem Begrüßung der Majestäten durch Kasse und Umrarmungen erfolgte die Abfahrt nach dem Schlosse unter stürmischen Zurufen des Volks. Im Schlosse findet Familienfrühstück statt. Die Rückkehr erfolgt um 2 Uhr 30 Min.

Wiesbaden, 20. Okt. Seine Majestät der Kaiser von Rußland ist in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen um 2 Uhr 30 Min. nach Darmstadt zurückgekehrt. Seine Majestät Kaiser Wilhelm gab ihnen das Geleit zum Bahnhof, wo sich die Majestäten auf das Herlichste verabschiedeten. Kurz darauf traf Ihre Majestät die Kaiserin mit den drei Prinzen auf dem Bahnhof ein. Der Kaiser unterhielt sich inzwischen im Empfangspavillon längere Zeit mit den Hofschaffern v. Hilow und Graf zu Eulenburg. Vor der Abreise drückte noch der Kaiser dem Polizeipräsidenten, Prinzen v. Ratibor, seine Anerkennung über den ihm hier bereiteten Empfang aus. Um 2 Uhr 45 Min. erfolgte die Abfahrt des kaiserlichen Zuges.

Darmstadt, 20. Okt. Seine Majestät der Kaiser von Rußland und Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen sind um 4 Uhr hier eingetroffen.

Wiesbaden, 20. Okt. Das Deutsche Kaiserpaar wird mit den drei ältesten Prinzen nach Cronberg fahren. Die Kaiserin und die Prinzen werden heute Abend sofort nach Berlin weiter reisen, während der Kaiser hier über Nacht bleibt.

Cronberg i. T., 20. Okt. Der kaiserliche Sonderzug traf um 4 Uhr 15 Min hier ein.

München, 20. Okt. Das Haus der Abgeordneten nahm längerer Debatte eine Resolution an, die die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts verbunden mit einem Proportionalssystem fordert.

Schillingshaus, 20. Okt. Der Reichszanzler Fürst Hohenlohe ist gestern Abend hier angekommen.

Wien, 20. Okt. Abgeordnetenhause. Um 1 Uhr

Nachts nach der 13. namentlichen Abstimmung erklärte Vizepräsident Abrahamowicz in Beantwortung einer von den Deutsch-Liberalen gestellten Anfrage wegen einer Begutachtung der stenographischen Protokolle nunmehr zur Tagesordnung überzugehen. Die Proteststrafe der Linken: Wir haben uns zur formellen Geschäftsordnung zum Worte gemeldet, beachtet der Vizepräsident nicht, sondern ertheilt dem Abg. Herold das Wort zu der auf der Tagesordnung stehenden Ministeranfrage. Hierauf entsteht auf der linken Seite großer Tumult; einzelne Abgeordnete der Linken schlugen auf die Pulte, klappen die Deckel nieder; Mitglieder der Rechten entziehen sie ihnen; es entsteht ein Handgemenge. Präsident Rathrein unternimmt unter stürmischen Beifall der Linken den Vorsitz und unterbricht die Sitzung. Nach einer Viertelstunde erscheint Präsident Rathrein wieder im Saal und erklärt die Sitzung bis 11 Uhr Vormittags unterbrochen.

Paris, 20. Okt. Der Unterstaatssekretär für Post und Telegraphen bereitet einen Gesetzentwurf, betreffend Herabsetzung des Briefportos von 10 auf 5 Centimes, vor, obgleich sich die Budgetkommission erst vor kurzem gegen eine solche Ermäßigung ausgesprochen hatte. Seitens der Postverwaltung wurde berechnet, daß diese Reform theils infolge der unerlässlichen Vermehrung des Beamtenpersonals, theils infolge der Verringerung der Einnahmen dem Staat nahezu 100 000 000 Francs kosten wird. Man hofft jedoch, diesen Ausfall schon in 5 bis 6 Jahren durch die Steigerung des Verkehrs zu decken. Uebrigens soll das Porto für Druckladen, abgesehen von Zeitungen, von einem auf fünf Centimes erhöht werden.

Belgrad, 20. Okt. Simitsch bezeichnet als Ursache seiner Demission, daß er nicht mehr das Vertrauen des Königs habe und daß bei seinen gespannten Beziehungen zu König Milan bei dessen Anwesenheit in Belgrad die Führung der Geschäfte für ihn unmöglich war. — Von informierter Seite wird in serbischen Blättern der Prozeß gegen den Haiduten Bocin als Ursache der Erschütterung des Kabinetts bezeichnet, in dem der radikale Parteiführer Ranco Taisic beschuldigt wurde, den Haiduten zur Ermordung König Alexanders verleitet zu haben.

Konstantinopel, 20. Okt. Zuständige Kreise bezeichnen die Nachricht von dem Offensiv- und Defensivbündniß der Türkei mit Bulgarien als absolut erfinden.

Konstantinopel, 20. Okt. Die gestrige Sitzung der griechischen und türkischen Friedensbevollmächtigten beschäftigte sich mit rein formellen Fragen. Es wurde beschlossen, wöchentlich drei Sitzungen abzuhalten. Die nächste soll morgen stattfinden.

Madrid, 20. Okt. General Blanco hat sich in Corunna nach Cuba eingeschifft.

St. Petersburg, 20. Okt. Der Finanzminister hat eine Verordnung über die Dauer und Arbeitszeit in Fabriken und sonstigen industriellen Anstalten erlassen und den Fabrikinspektoren darauf bezügl. Weisungen ertheilt.

Washington, 20. Okt. Der hiesige Gesandte von Guatemala hat ein Telegramm erhalten, nach dem die Ordnung in Guatemala wieder hergestellt ist.

Buenos-Ayres, 20. Okt. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung eine Erhöhung der Zuckerausfuhrprämien.

Verschiedenes.

Berlin, 19. Okt. Am 16. d. Mts. ist der Generaldirektor der indirekten Steuern, Wirkliche Geh. Oberfinanzrath Schomer, gestorben. Geboren im vormaligen Königreich Hannover am 12. August 1830, kam er kurz nach der im Jahre 1857 bestandenen Richterprüfung in das hannoversche Ministerium der Finanzen und des Handels, in welchem er seit 1860 Ministerialreferent auf dem Gebiet der direkten und indirekten Steuern

war. Nach der Einberufung von Hannover ward er Mitglied der dort neu errichteten Provinzialsteuerdirektion und wurde 1869 zum Regierungsrath, im Dezember 1870 zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanzministerium und Ende 1874 zum Geheimen Oberfinanzrath befördert. In diese Zeit seines Wirkens fällt seine Thätigkeit als Mitglied der Tabak-enquete-Kommission, in welcher Eigenschaft er im Herbst 1879 an einer Reise nach Nordamerika Theil nahm. Nachdem ihm im März 1879 die Stelle des Provinzialsteuerdirektors in Altona, 1880 diejenige in Stettin und 1889 diejenige in Magdeburg übertragen war, mit welcher zugleich die Stelle eines Hofdirektors für Anhalt verbunden ist, wurde er im November 1889 zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath und Generaldirektor der indirekten Steuern ernannt und ist in dieser Stellung zugleich als preussischer Bevollmächtigter zum Bundesrath thätig gewesen. In allen von ihm bekleideten Stellungen, insbesondere auch dem zuletzt von ihm verwalteten verantwortungsvollen Amte, stellte er mit freudiger Hingabe seine hohe Begabung und sein reiches Wissen in den Dienst des Staats. Vor einigen Monaten warf den bisher tüchtigen Mann ein schweres Leiden auf das Krankenlager.

Wien, 20. Okt. (Telegr.) Der Schachspieler B. Englisch ist gestern hier gestorben.

Paris, 20. Okt. (Telegr.) Bei Mevila (Dep. Var) stürzte eine Brücke in den Augenblicke ein, als sich auf ihr sechs Arbeiter befanden. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein anderer lebensgefährlich verletzt.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 20. Okt. 1897.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit dem Vortag wesentlich verändert, indem sich das barometrische Maximum auf Nordwesteuropa verlegt hat. Da eine flache Depression über Polen liegt, so herrscht in Deutschland meist wolfiges Wetter; nur vereinzelt ist aber etwas Regen gefallen. Gleichzeitig wehen nordwestliche Winde, welche verausichtlich abkühlen werden.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchth.	Wind	Stimm.
19. Nachts 9 U.	757.8	12.0	10.2	98	SW	bedeckt
20. Morgs. 7 U.	759.0	11.8	9.8	96	NE	
20. Mittags 2 U.	761.1	12.8	7.0	64	"	halbbedeckt

Höchste Temperatur am 19. Okt. 13.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11.0.

Niederschlagsmenge des 19. Okt. 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 19. Okt.: 3.98 m, gefallen 4 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 20. Oktober 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 297 1/2, Staatsbahn 261 1/2, Lombard 73 1/2, Portugiesen 22 1/2, Egypter 108.10, Ungarn 103.20, Diskonto-Kommandit 197. —, Gotthardaktien 150.30, 6% Mexikaner 93. —, 3% Mexikaner 24.20, Ottomobank 118.75, Türkenloose 36.30, Italiener 92.20. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.67, Wechsel London 203.40, Paris 80.75, Wien 169.85, Italien 76.50, Privatdiskont 4 1/2, Napoleons 16.15, 4% Deutsche Reichsanleihe 102.65, 3% Deutsche Reichsanleihe 96.75, 4% Preuß. Konsole 102.80, 3 1/2% Baden in Guld. 100.20, 3 1/2% Baden in M. 100.45, 3 1/2% Baden in R. 102.60, 3% Baden in M. 97.60, 4% Monopolgründ. 35.30, 5% Italiener 92.20, Oesterr. Goldrente 104.65, Oest. Silberrente 86.65, Oest. Vooze v. 1860 125.40, Portug. 33.10, Neue 4% Russen 66.70, 4% Serben 64.50, Spanier 61.80, Türkenloose 36.20, 1% Türken D. 22.25, 4 1/2% Ungarn 103.15, Ungarische Kronenrente 100.30, 5% Argentinier 73.30, 6% Chinesen von 1896 100.50, 6% Mexikaner 93.05, 5% Mexik. 87.70, 3% Mexik. 27.20, Berl. Handelsgezellsch. 165.70, Dormit. Bank 164.70, Deutsche Bank 201. —, Dresdener Bank 155.30, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank (alte) 138.90, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 172.05, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.75, Oesterr. Länderb. 190. —, Wiener Bankverein 215 1/2, Banque Ottomane 119.10, Hessische Ludwigsbahn 117.20, Elbtalbahn 224. —, Schweizer Centralbahn 140.80, Schweizer Nordostbahn 112.70, Schweizer Union 78.60, Jura-Simplon 88. —, Mittelmeerbahn 98. —, Meridional 135.65, Badische Zuckerfabrik 59. —, Harp. 184.20, Nordb. Lloyd 99.90, Hamburg — Amerika 107.50, Gröner Maschinenfabrik 277. —, Karlsruhe Maschinenb. 185.40, (2 1/2 Ubr.) Kreditaktien 296 1/2, Diskonto-Kommandit 196.80, Staatsbahn 261 1/2, Lombarden 73 1/2. Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Ubr Nachm.) Kreditaktien 296 1/2, Diskonto-Kommandit 196.70, Staatsbahn 261 1/2, Lombarden 73 1/2. Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 220.40, Diskontokommandit 196.90, Deutsche Bank 201.10, Berliner Handelsgef. 165.90, Bochumer Gußst. 187.40, Staatsbahn —, Lombarden —, Russ. Noten —, Laurahütte 166.10, Harpener 184.10, Dortmund 94.50. Tendenz: schwach.

Berlin. (Schlußk.) 4% Reichsanleihe 102.75 Br., 3% Reichsanl. 96.80, 4% Preuß. Konsole 102.75 Br., Oesterr. Kredit 219.75, Diskontokommandit 196.60, Dresdener Bank 155.20, Nationalbank für Deutschland 145.10, Bochumer Gußstahl 186.20, Welschenforst Bergwerk 182.70, Laurahütte 165.20, Harpener 183.50, Dorm. 93.20, Ber. Köln-Lothw. Pulverfabrik 240.70, Deutsch. Metallpatronenfabrik 370.40, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Bacfic 77.70, Privatdiskont 4 1/2.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 351.62, Staatsbahn. 333.60, Lombarden 83.20, Marknoten 58.80, 4% Ungarn 120.65, Papierrente 102.15, Oesterr. Kronenrente 101.90, Länderbank 223.25, Ungar. Kronenrente 99.70. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 103.05, Spanier 61 1/2, Türken 22.22, 3% Italiener 93.30, Banque Ottomane 65.98, Rio Tinto 626. —. Tendenz: —.

London. (Südafrikan. Minen.) Deceors 28 1/2, Chartered 3 1/2, Goldfields 5 1/2, Randfontein 2 1/2, Eastrand 4 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonnborn

Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass.

Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Die erwerbsthätigen Frauen im Deutschen Reich.

Die ortsanwesende Bevölkerung des Deutschen Reichs wurde für den 14. Juni 1895 auf 51 770 284 Personen, nämlich 25 409 158 männliche und 26 361 125 weibliche berechnet. Die an jenem Tage unternommene allgemeine Berufszählung hat nun nachgewiesen, daß unter den weiblichen Personen sich 5 264 409 erwerbsthätige und 1 313 954 dienende Frauen befinden, daß mithin 6 578 363 Frauen oder nicht weniger als ein Viertel der weiblichen Bevölkerung (24,96 Proz.) auf eigenen Verdienst angewiesen sind.

Dr. Wittke in Dresden hat dieses überraschende Ergebnis kürzlich in einer kleinen Schrift näher untersucht und besprochen, und man kann die klar und anregend geschriebene Arbeit, der die folgenden kurzen Angaben entnommen sind, Allen, die sich für die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse interessieren, auf das warmste zum Studium empfehlen. *)

Die Zahl der erwerbsthätigen Frauen im Deutschen Reich ist seit der Berufszählung von 1882 um 1 005 305, d. i. um 1,51 Proz. gewachsen. Dagegen hat diejenige der weiblichen Berufslosen und Familienangehörigen um 2,64 Proz. abgenommen. Angesichts dieser gewaltigen Massen spielen die oft als Angelegen der modernen Frauenbewegung besprochenen Einzelfälle, in welchen Frauen in die bisher nur Männern offenstehenden Berufsarten eingedrungen sind, offenbar nur eine untergeordnete Rolle. In dem Ergebnis der letzten Berufszählung tritt dagegen der breite Strom weiblicher Arbeitskräfte, welcher sich schon seit Jahren in der Stille und mit wachsender Kraft in die Berufszustände der Landwirtschaft, des Bergbaues und der Industrie, sowie des Handels und des Verkehrs ergießt, an den Tag und bietet sich der allgemeinen Beobachtung dar.

In der Landwirtschaft, bei der die Zahl der Dienenden und der Angehörigen um 5,88 Proz. gesunken ist, sind 218 245 geringer bezahlte Frauen (+ 8,61 Proz.) an die Stelle von 162 049 höher bezahlten Männern (- 2,85 Proz.) getreten. Bergbau und Industrie, Handel und Verkehrsweisen haben die dort unverwendbar gewordenen Arbeitskräfte aufgenommen. Aber die blühende Entwicklung der deutschen Industrie ist von folgenschweren Betriebsänderungen begleitet: ein bedeutender Teil der kleinen Betriebe fällt den größeren zum Opfer. Unter den fortwährend wachsenden Scharen der unselbständigen Erwerbsthätigen tritt die Frau als Arbeiterin und erwerbsthätige Angehörige besonders in den Stellungen, für welche nur geringe Vorkenntnisse gefordert werden, aufstark hervor.

*) Dr. R. Wittke, Die erwerbsthätigen Frauen. Dresden, von Bahn u. Jänisch. 1897.

Wohin man blickt, sei es in die häuslichen Dienste oder in die freien Berufe, überall geht die Zahl der Männer zurück und steigt die Zahl der Frauen. Neben einer Zunahme der männlichen Erwerbsthätigen von 39,77 Proz. steht hier eine solche der weiblichen von 81,99 Proz. Bemerkenswerthe Erfolge haben die Frauen endlich in dem Berufsstande des Handels und des Verkehrs errungen. Sie bringen hier auf der ganzen Linie siegreich vor, ja, sie können im sogenannten niederen Hilfspersonal bei fast gleicher absoluter Zunahme der männlichen und weiblichen auf eine mehr als dreimal stärkere relative Zunahme zurückblicken. Mag auch die Zahl der in höheren Stellungen befindlichen Frauen trotz eines relativen Wachstums von 27,9 Proz. noch gering sein, so ist doch festzustellen, daß schon heute jede vierte in diesem Berufsstande thätige Frau eine Frau ist (von 2 338 508 überhaupt - 579 608 Frauen).

Je näher Dr. Wittke in seiner feinsinnigen Untersuchung der einzelnen Berufsarten den Verier an die Erscheinungen des wirklichen Lebens heranführt, desto verändlicher und lauter beginnen die Zahlen zu reden. Sie erzählen von dem mächtigen Umschwung, der unsere ganze Produktionsweise ergriffen hat, und von dem Anteil, welchen die Frauen daran nehmen. Ist uns die erwerbsthätige Frau in der Landwirtschaft ein gewohnter Anblick, so sehen wir sie auch in die Stätten der Industrie einziehen. Natürlich ist ihre Zahl in den einzelnen Berufsarten nach deren Eigenthümlichkeit sehr verschieden; aber bestimmte Industrien, wie die Textil-, die Nahrungs- und Genussmittel-, die Bekleidungs- und Reinigungsindustrien u. a. m., dürfen schon jetzt als vorzügliche Gebiete der Frauenarbeit angesehen werden, auf denen die Frau in absehbarer Zeit den Mann bis an die gegebene Grenze zurückgedrängt haben wird. „Wenn überhaupt in einer Industrie ein relativ großer Prozentsatz von Frauen thätig ist, so drängt auf die Länge die Frau den Mann zurück.“ Dr. Wittke spricht sogar nicht mehr von einem Kampfe um die Zulassung der Frau, sondern von einem solchen um die Verbesserung des Mannes. — Nur zwei Gebiete sind der erwerbsthätigen Frau bisher noch verschlossen geblieben: das Handwerk durch die Macht der Sitte und die höheren Staatsdienste und freien Berufe durch die in den Gesetzen gezogenen Schranken.

Weil die Ursache dieser Bewegung nicht etwa in dem im Deutschen Reich vorhandenen Ueberschuß von Frauen oder in einer besonders ungünstigen Lage der niederen Klassen unseres Volkes, sondern in der durch das Fabrikssystem veränderten Arbeits- und Wirtschaftsordnung liegt, dürfte bei fortgehender Entwicklung unserer Industrie und wachsender Arbeitsteilung auch noch eine weitere Zunahme der erwerbsthätigen Frauen im Deutschen Reich zu erwarten sein.

